

Zwangsarbeit in der DDR

Bildungsmaterialien



Übersicht und Einführung

Einleitung

Über diese Materialien

Die hier vorliegenden Bildungsmaterialien sind Teil des Webportals „Zwangsarbeit in der DDR“ und können an Schulen, Gedenkstätten oder von freien Trägern für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 13 eingesetzt werden. Sie sind mit dem Ziel entstanden, das Thema der Zwangsarbeit stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, und jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich eine qualifizierte Meinung über erzwungene Arbeit im Strafvollzug der DDR zu bilden. Dabei kann dieses Kapitel der deutsch-deutschen Zeitgeschichte Aufschlüsse über das Wesen der SED-Diktatur geben, über politische Haft als Mittel der Repression und über die Rolle der Arbeit in der realsozialistischen Gesellschaft. Als Dreh- und Angelpunkt der Materialien dienen fünf Interviews, die wir mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen im Jahr 2023 geführt haben. Als Vertretung der SED-Opfergruppen war es uns wichtig, das Thema Zwangsarbeit nicht nur auf der Basis von Zahlen, Karten und Statistiken zu betrachten, sondern auch den persönlichen Schicksalen der Betroffenen einen Raum zu geben.

Der Träger

Die Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e. V. (UOKG) ist der Dachverband für fast vierzig Vereine und Initiativen. Sie wurde 1991 gegründet und hat ihren Sitz im Gebäude des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit der DDR in Berlin-Lichtenberg. Die UOKG ist Mitglied der Internationalen Assoziation ehemaliger politischer Gefangener und Opfer des Kommunismus. Zu den Mitgliedern des Dachverbands gehören die Lagergemeinschaften der Speziallager, der Bund der Vertriebenen, Zusammenschlüsse politischer Gefangener im sowjetischen Gulag, politischer Häftlinge der SED-Diktatur, Zwangsausgesiedelter und Enteigneter, verfolgtter Schüler, ehemaliger Heimkinder sowie Menschenrechtsorganisationen. Die UOKG vertritt die Interessen der Opfer und ihrer Verbände gegenüber den politischen Entscheidungsträgern. Mit ihren Beratungsstellen setzt sie sich für die Anerkennung aller Opfer und deren Entschädigung im Rechtsstaat ein. Mahnmale, Gedenkveranstaltungen, wissenschaftliche Aufarbeitung und Ausstellungen halten die Erinnerung an die Leiden der Opfer der SED-Diktatur wach.

Zeitzeugenberichte als Quelle nutzen

Zeitzeugeninterviews sind als Quelle und als Methode für zeitgeschichtliche Themen sowohl an Schulen, als auch in der politisch-historischen Bildung sehr beliebt. Sie ergänzen den klassischen Geschichts- oder Politikunterricht um eine emotionale und um eine persönliche Komponente. Gut vorbereitete Zeitzeugengespräche schlagen eine Brücke in die Vergangenheit, regen das Vorstellungsvermögen der Zuhörenden an und fördern das Erlernen sozialer Kompetenzen wie Mitgefühl und Empathie. Beim Einsatz von Zeitzeugeninterviews im Unterricht sind allerdings auch einige Fallstricke zu beachten. Wenn Menschen als Zeitzeuginnen oder Zeitzeugen auftreten, dann präsentieren sie ihre Lebensgeschichte zwangsläufig aus einer persönlichen Perspektive. Dabei weisen sie Ereignissen eine Deutung zu und fügen sie in ein stimmiges Narrativ ein. Nicht selten versuchen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, den echten oder vermeintlichen Erwartungen der Zuhörerschaft nach einer spannenden Geschichte zu entsprechen und bauen beispielsweise Spannungsbögen in ihre Erzählungen ein. Damit Schülerinnen und Schüler diese Mechanismen kennen, sollten Zeitzeugengespräche stets vor- und nachbereitet werden und in ein stimmiges Gesamtkonzept eingebunden werden, bei dem die Aussagen der Zeitzeugin oder des Zeitzeugen nicht die einzige Quelle sind, mit der die Jugendlichen arbeiten.

DDR-Zwangsarbeit im Schulunterricht

Erzwungene Arbeit im Strafvollzug sowie in Heimen und Jugendwerkhöfen der DDR spielte im Geschichts- und Politikunterricht bislang eine eher untergeordnete Rolle. Dies verwundert nicht, da der Einsatz von Strafgefangenen und Heimkindern in der DDR-Wirtschaft auch in der breiteren Öffentlichkeit kaum bekannt ist. Dabei bietet die Beschäftigung mit dem Thema zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten für unterrichtsrelevante Bereiche und für die Förderung von Kompetenzen, die für Jugendliche ebenfalls eine wichtige Rolle spielen.

Die hier vorliegenden Materialien nehmen die persönlichen Geschichten von fünf Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zum Ausgangspunkt der Beschäftigung mit dem Thema Zwangsarbeit in der DDR. Auf diese Weise erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit den Themen „Alltag in der DDR“, „Menschenbild und Gesellschaft im Sozialismus“, „Staatssicherheit und Repression“, „Unrecht und politische Haft“ sowie „Innerdeutsche Beziehungen“ auseinandersetzen.

Die Aufgaben sind so angelegt, dass die Teilnehmenden ihre Deutungs- und Analysekompetenz, ihre Methodenkompetenz und ihre Urteils- und Orientierungskompetenz schärfen können. Wie sie die Bildungsmaterialien konkret im Unterricht oder in einem Workshop einsetzen können, erfahren Sie im nächsten Punkt.

Struktur und Aufbau der Materialien

Diese Bildungsmaterialien richten sich an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 13 sowie an Berufsschülerinnen und Berufsschüler. Die Materialien sind in zwei Module unterteilt und für die Arbeit in fünf Kleingruppen angelegt, wobei jede Kleingruppe mit einem anderen Zeitzeugeninterview arbeitet und die Ergebnisse den anderen Teilnehmenden vorstellt. Da die verwendeten Video-Interviews per Link auf YouTube abgerufen werden, benötigen die Teilnehmenden entweder eigene Smartphones, oder pro Kleingruppe ein Tablet bzw. ein Notebook.

Inhaltlich legt Modul 1 den Fokus auf das Thema „Politische Haft“, Modul 2 konzentriert sich anschließend auf das Thema „Zwangsarbeit“. Jedes Modul kann in 90 Minuten umgesetzt werden, so dass der gesamte Workshop im Schulkontext zwei Doppelstunden einnimmt. Es empfiehlt sich, die Reihenfolge der Module nicht umzukehren, da die Aufgabenstellungen im Modul 2 etwas anspruchsvoller gestaltet sind und die Module sowohl thematisch, als auch von der Komplexität her aufeinander aufbauen.

Zu Beginn des Workshops werden die Teilnehmenden in fünf Kleingruppen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält folgende Materialien:

Modul 1:

Infoblatt zum jeweiligen Interview
Hintergrundinformationen „Politische Haft in der DDR“
Aufgabenzettel Modul 1
Auszug aus dem DDR-Strafgesetzbuch
Auszug aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Modul 2:

Infoblatt zum jeweiligen Interview
Hintergrundinformationen „Das System der DDR-Zwangsarbeit“
Aufgabenzettel Modul 2

Die Interviews

Hintergrundinformationen zu den Interviews

Die Webseite www.zwangsarbeit-ddr.de bietet in der Mediathek zehn Video-Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen an, die im Strafvollzug oder in Durchgangsheimen und Jugendwerkhöfen der DDR Zwangsarbeit leisten mussten. Unser Ziel war es zunächst, die auf der Webseite zusammengetragenen Informationen um die persönlichen Erfahrungen von Betroffenen zu ergänzen. Hierzu haben wir Menschen eingeladen, die zu verschiedenen Zeiten an unterschiedlichen Orten in der DDR für verschiedene Betriebe arbeiten mussten und sie gebeten, ihre Geschichte mit uns zu teilen. Wir haben ihnen keine konkreten Fragen gestellt, sie sollten in chronologischer Abfolge von ihrem Aufwachsen, ihrem Verhältnis zum SED-Staat, ihrer Verhaftung bzw. Heimeinweisung und Zwangsarbeit sprechen. Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen konnten ihre Lebensgeschichten im eigenen Tempo und mit eigenen Schwerpunkten erzählen. Wir haben sie allerdings gebeten, die Zustände und Bedingungen am Arbeitsplatz möglichst genau zu beschreiben. Die Videos sind schließlich im Sommer und Herbst des Jahres 2023 in den Räumlichkeiten der UOKG in der ehemaligen Stasi-Zentrale in Berlin-Lichtenberg aufgenommen worden.

Aus diesen Aufnahmen haben wir fünf Interviews ausgewählt, die als Dreh- und Angelpunkt der Bildungsmaterialien dienen. Da die ursprüngliche Länge der Videos für die Bildungsarbeit ungeeignet gewesen wäre, sind die Interviews auf eine Länge von 10 - 12 Minuten geschnitten worden. Trotz des Schnittes erhalten die Zuschauenden alle notwendigen Informationen zum Aufwachsen, zur Verhaftung (bzw. Einweisung) und zur Zwangsarbeit.

Gruppe 1

Falk Mrázek

Falk Mrázek ist 1960 in Radeberg geboren und in Bischofswerda aufgewachsen. 1975 stellten seine Eltern einen Ausreisantrag, woraufhin ihm der Weg auf die EOS und zum Studium verwehrt wurde. Falk Mrázek unternahm deshalb 1978 einen demonstrativen Fluchtversuch am Brandenburger Tor und ließ sich von den Grenztruppen verhaften. Er wurde zu 14 Monaten Haft verurteilt, die er größtenteils im Strafvollzug Bitterfeld ableistete. Zunächst musste er im Kältewinter 1978/79 unter freiem Himmel Eisenbahnschwellen rücken, später wurde er in der Aluminiumgießerei eingesetzt. Im Juni 1979 schließlich entließ ihn die DDR im Zuge des Häftlingsfreikaufs in die Bundesrepublik.



Video

Das Interview mit Falk Mrázek finden Sie unter dem Link
<https://youtu.be/1ZnLG7VIfuU>



Gruppe 2

Birgit Schlicke

Birgit Schlicke wurde 1969 in Görlitz geboren und geriet bereits in ihrer Schulzeit in Konflikt mit der DDR. In Folge des Ausreiseantrages ihrer Eltern musste sie die Erweiterte Oberschule verlassen und arbeitete zeitweise als Briefträgerin. Ihre Familie verfasste daraufhin Beschwerdebriefe an öffentliche Stellen der DDR sowie an die *Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM)* mit Sitz in der Bundesrepublik. Dies führte schließlich dazu, dass sie und ihr Vater 1988 von der Staatssicherheit verhaftet wurden. Nach sechs Monaten Untersuchungshaft wurde sie zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt. Im Frauenzuchthaus Hoheneck musste sie im Schichtsystem Bettwäsche nähen. Im November 1989 kam sie in Folge einer Amnestie frei und reiste in die Bundesrepublik aus.



Video

Das Interview mit Birgit Schlicke finden Sie unter dem Link
<https://youtu.be/-mGNKJAh48k>



Gruppe 3

Thomas Drescher

Thomas Drescher wurde 1967 als Thomas Fiedler in Hennigsdorf bei Berlin geboren. Er absolvierte eine Lehre zum Tischler und stand als junger Erwachsener der DDR zunehmend kritisch gegenüber. Ein Konflikt mit seinem staatstreuen Halbbruder ließ in ihm den Entschluss reifen, die DDR eines Tages zu verlassen. Im Januar 1989 schließlich versuchte er zusammen mit einem Freund, in die Bundesrepublik zu gelangen. Die beiden nutzten eine Leiter, um die Berliner Mauer bei Glienicke zu überwinden. Der Versuch scheiterte jedoch, Thomas Drescher wurde unter vorgehaltener Waffe festgenommen und später zu 15 Monaten Haft verurteilt. Er kam in die Strafvollzugseinrichtung Zeit-hain und musste im nahegelegenen *Stahlwerk Riesa* Zwangsarbeit leisten. Im Oktober 1989 kaufte ihn die Bundesregierung frei.



Video

Das Interview mit Thomas Drescher finden Sie unter dem Link
<https://youtu.be/Hch1Uh4QY7A>



Gruppe 4

Silvia Krause

Silvia Krause wurde 1957 in Greiz geboren und arbeitete als Physiotherapeutin. Gemeinsam mit ihrem Ehemann wollte sie als Entwicklungshelferin im Ausland arbeiten und leben. Da aber eine Verwandte von ihr in West-Berlin lebte, verhinderten die DDR-Behörden diesen Berufswunsch. Das Paar stellte daraufhin einen Ausreiseantrag und fragte bei den zuständigen Stellen immer wieder nach, wann sie ausreisen dürften. Nach mehreren Briefen und „Erklärungen“ wurden Silvia Krause und ihr Ehemann im Oktober 1988 verhaftet. Silvia wurde zu 22 Monaten Haft verurteilt, die sie im Strafvollzug in Dessau ableisten sollte. Dort arbeitete sie für den VEB ORWO Wolfen in der Produktion von Tonbändern und Kassetten. Im Mai 1989 wurde sie von der Bundesregierung freigekauft.



Video

Das Interview mit Silvia Krause finden Sie unter dem Link
<https://youtu.be/sVPwTmT34bc>



Gruppe 5

Anne Hahn

Anne Hahn wurde 1966 in Magdeburg geboren und gehörte in ihrer Jugend zur Punk-Szene der Stadt. Nach dem Verlust des Studienplatzes an der Humboldt-Universität zu Berlin versuchte sie mit einem Freund, im Rahmen eines Urlaubs in der Sowjetunion die Grenze zwischen der aserbaidischen Sowjetrepublik und Iran zu durchbrechen, um im Anschluss über die Türkei in den Westen zu gelangen. Beide wurden festgenommen und den DDR-Behörden übergeben. Anne Hahn wurde verurteilt und verbrachte insgesamt sechs Monate im Strafvollzug Hohenleuben, wo sie Taschentücher nähen musste. Im November 1989 kam sie im Rahmen einer Amnestie frei.



Video

Das Interview mit Anne Hahn finden Sie unter dem Link
<https://youtu.be/5V7tQqlzHnM>

